

# Geistes- und Sozialwissenschaften (Allgemeiner Teil)

Bachelor/Master of Arts (B.Sc./M.Sc.)  
am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

ZENTRUM FÜR INFORMATION UND BERATUNG (ZIB)



## Adresse des Karlsruher Instituts für Technologie

### Postzustellung:

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Campus Süd  
Postfach 6980  
76049 Karlsruhe

### Besucheradresse:

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Kaiserstr. 12  
76131 Karlsruhe

Internet: [www.kit.edu](http://www.kit.edu)

## Impressum

zib-Information Geistes- und Sozialwissenschaftliche Studiengänge.  
Änderungen vorbehalten.

Auflage: 400

Stand: Mai 2014. Korr. Juli 2014

Die zib-Informationen werden in der Regel jährlich überarbeitet. Die aktuelle Fassung ist jeweils im Internet unter <http://www.sle.kit.edu/vorstudium/informationsbroschuerenphp> als PDF-Datei abrufbar.

Verfasser: Christoph Müller (zib) in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften (Kapitel 2: Arnswald/Schütt)  
(E-Mail: [c.mueller@kit.edu](mailto:c.mueller@kit.edu))

## 2 Wozu Geistes- und Sozialwissenschaften am KIT?

Das *Karlsruher Institut für Technologie* (KIT) ist, soweit es seine gesetzliche Aufgabe als Universität des Landes Baden-Württemberg wahrnimmt, im Kern eine Technische Universität mit einem vielfältigen Lehrangebot in den sogenannten *MINT*-Fächern: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. In diesem Umfeld erwartet man eine Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften nicht ohne weiteres. Doch existiert eine solche seit fast fünfzig Jahren. Als sie 1966 gegründet wurde, gehörten ihr Lehrstühle für Betriebswirtschaft, Geographie, Geschichte, Literaturwissenschaft, Philosophie, Rechtswissenschaft, Soziologie und Volkswirtschaft an. Aus ihr schieden die stärker als andere Fächer wachsenden Wirtschaftswissenschaften 1972 aus, um eine eigene Fakultät zu bilden. Der heute bestehenden KIT-Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften im Bereich II (*Informatik, Wirtschaft und Gesellschaft*) des KIT gehören Lehrkräfte aus folgenden Disziplinen an: Allgemeine Pädagogik, Berufspädagogik, Germanistik, Neuere und Neueste Geschichte, Philosophie, Psychologie, Soziologie, Sportmedizin, Sportwissenschaft, Technikgeschichte und Wissenschaftskommunikation. *Bachelor- Master-Studiengänge* werden indes nur fünf angeboten:

- ▶ *Germanistik*,
- ▶ *Europäische Kultur und Ideengeschichte* (kurz: EUKLID),
- ▶ *Pädagogik*,
- ▶ *Sportwissenschaft*,
- ▶ *Wissenschaft · Medien · Kommunikation* (kurz: WMK).

Außerdem trägt diese Fakultät zu den KIT-Studiengängen für das Lehramt an Gymnasien die Fächer *Sport* und *Deutsch*, das *pädagogische Begleitstudium* und das *Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium* (EPG) bei sowie zum KIT-Studiengang für das Lehramt an berufsbildenden Schulen die *Technikdidaktik* und die *Berufspädagogik*. Das Spektrum der Geistes- und Sozialwissenschaften, die am KIT studiert werden können, ist damit ersichtlich kleiner als an einer klassischen – will sagen: nicht primär technisch ausgerichteten – Universität.

Die Frage „Wozu Geistes- und Sozialwissenschaften am KIT?“ ist mehrdeutig. Sie kann so verstanden werden: „Warum soll ich, der ich ein geistes- und sozialwissenschaftliches Studium beginnen möchte, dies am KIT tun?“ Man kann sie aber auch so verstehen: „Was hat das KIT bzw. sein an den *MINT*-Fächern ausgerichteter Kern eigentlich von einer Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften?“ - Wenden wir uns zunächst der letzteren Frage zu!

### Redtenbachers Antwort und wie sie heute zu interpretieren ist

Einer der Begründer des wissenschaftlichen Maschinenbaus, der Karlsruher Rektor (1857-63) Ferdinand Redtenbacher, stellte seinerzeit fest, dass „*die rein technische Berufsbildung mit Vernachlässigung aller humanistischen Studien den Techniker im bürger-*

*lichen Leben isoliere und den ideellen Interessen der Gesellschaft entfremde*“. So begründete Redtenbacher, weshalb eine Hochschule für Ingenieure auch über Lehrstühle verfügen sollte für — wie er noch sagte — „humanistische Studien“, heute spräche man von Geistes- und Sozialwissenschaften. Redtenbachers Wünsche verhallen nicht ungehört, und in Karlsruhe wurden bereits im 19. Jahrhundert Professuren für Literaturwissenschaft und Geschichte eingerichtet, andere „humanistische“ Fächer kamen später dazu. Einen „Mehrwert“ hat es immer noch, wenn Studierenden der *MINT*-Fächer auch Lehrangebote jenseits ihres engeren Fachstudiums zur Verfügung stehen. Dabei geht es heute freilich weniger um die „ideellen Interessen der Gesellschaft“, auf welche die Geistes- und Sozialwissenschaften übrigens kein Monopol haben, sondern um „Schlüsselqualifikationen“. Wenn z.B. Studierende der Ingenieurwissenschaften im *House of Competence* (HoC) des KIT das Verfassen wissenschaftlicher Texte üben, finden sie dort professionelle Anleitung durch Absolventinnen und Absolventen eines geisteswissenschaftlichen Studiums, das diese übrigens meist in Karlsruhe durchlaufen haben. Studierende aller Fachrichtungen können im Rahmen des *Studium generale* Vorlesungen und Seminare zu historischen, philosophischen oder soziologischen Themen besuchen. Das Selbstverständnis des KIT verlangt, dass dieses Angebot dem Niveau einer Universität entspricht, d.h. von Lehrkräften getragen wird, die in ihren Disziplinen ebenso ausgewiesen sind wie diejenigen, die am KIT die *MINT*-Fächer in Lehre und Forschung vertreten. Wo die personellen Ressourcen für den Auf- und Ausbau fächerübergreifender Kompetenzen vorgehalten werden, besteht auch die Möglichkeit, die betreffenden Disziplinen für sich zu studieren. So ist historisch relativ leicht zu erklären, weshalb es möglich ist, am KIT auch ein geistes- oder sozialwissenschaftliches Studium zu beginnen und abzuschließen. — Wenden wir uns jetzt dem anderen Sinn der Frage „Wozu Geisteswissenschaften am KIT?“ zu!

### **Die Antwort für Studieninteressierte**

Wie schon erwähnt gibt es nicht zu allen Geistes- und Sozialwissenschaften, die in der Fakultät auf die eine oder andere Weise personell vertreten sind, einen eigenen Studiengang. Das ist nur für Germanistik, Pädagogik und Sport bzw. Sportwissenschaft der Fall. Aus der Not, dass die geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen am KIT weniger Nachbardisziplinen haben als an klassischen Universitäten, hat die Fakultät im Zuge der Studienreformen seit 1999 eine Tugend zu machen versucht, indem sie den in ihr vertretenen Disziplinen ein enges Zusammenwirken in der Lehre auferlegt hat. Zwar bestehen die gestuften *Bachelor-Master*-Studiengänge von heute nicht mehr wie die *Magister*-Studiengänge des vorigen Jahrhunderts aus Kombinationen mehrerer Wissenschaften, aber sie weisen aufeinander abgestimmte Module aus mehreren Fächern auf. Das gilt für alle geistes- oder sozialwissenschaftlichen *Bachelor-Master*-Studiengänge am KIT und in einem besonderen Maß für die beiden, die ein Alleinstellungsmerkmal des KIT und seiner Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften sind: den EUKLID- und den WMK-Studiengang.

Das EUKLID-Studium vereint Inhalte aus Geschichte, Philologie und Philosophie zu einem Studiengang, in dessen Fokus die Entwicklung der europäischen Kultur als einer

wissenschaftlich-technischen geprägten Zivilisation steht. Die weltverändernden Effekte dieser Entwicklungsgeschichte sind zwar erst in der Moderne, also nach der politisch-industriellen Doppelrevolution im 18. und 19. Jahrhundert sichtbar geworden, aber begonnen hat dieser Prozess viel früher. Deshalb ist Europas Vormoderne – also Antike, Mittelalter und Frühe Neuzeit – ein wesentlicher Teil des Themenspektrums, das im EUKLID-Studiengang Gegenstand der Lehre ist.

Das WMK-Studium vereint Inhalte aus allen am KIT vertretenen Geistes- und Sozialwissenschaften mit solchen aus den *MINT*-Fächern, und das zu dem Zweck, die Kompetenzen auf- und auszubauen, auf die eine moderne Gesellschaft angewiesen ist, deren Spezialisten die Gegenstände ihrer Forschungs- und Entwicklungsinteressen anderen Spezialisten oder der Öffentlichkeit nicht mehr ohne weiteres kommunizieren können.

Ergänzt wird das geisteswissenschaftliche Studienangebot der Fakultät übrigens durch den *Bachelor-Master*-Studiengang für

► *Kunstgeschichte*,

der jedoch – was wiederum nur historisch zu erklären wäre – von der KIT-Fakultät für Architektur betrieben wird, die zum Bereich IV (*Natürliche und gebaute Umwelt*) des KIT gehört. Die Verbindungen zum übrigen geisteswissenschaftlichen Lehrbetrieb sind gleichwohl eng.

### **Geistes- und sozialwissenschaftliche Lehre und die Forschung am KIT**

Nun ist das KIT nicht nur eine Universität, sondern auch ein nationales Forschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft, was der Lehre am KIT eine besondere Nähe zur Forschung verschafft. Gerade im Großforschungsbereich des KIT sind übrigens schon seit langem, Seite an Seite mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den *MINT*-Fächern, auch solche aus den Geistes- und Sozialwissenschaften tätig. Das trifft vor allem zu auf das

► *Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)*,

das wie die KIT-Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaft dem *Bereich II* des KIT angehört. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ITAS nehmen in dieser Fakultät vielfach auch Lehraufgaben wahr. Umgekehrt ist das ITAS, zu dessen primären Aufgaben neben der Forschung unter anderem die Politikberatung gehört, für manche Absolventinnen und Absolventen der Fakultät ein Sprungbrett in eine einschlägige Berufstätigkeit. Eine ähnliche Funktion könnte nach den Vorstellungen der Fakultät das

► *Nationale Zentrum für Wissenschaftskommunikation (NAWIK)*,

das 2012 am KIT eingerichtet wurde, für Absolventinnen und Absolventen des WMK-Studiums haben.

Lernen aus Erfahrung ist Lernen aus der Vergangenheit; und die Erforschung der Vergangenheit ist Sache der Geschichtswissenschaft. Doch was immer wir lernen, wir lernen

es für die Zukunft. So gesehen sollte niemand sich wundern, dass die historischen Professuren am KIT eingebunden sind in das fächer- und fakultätenübergreifende

► *Institut für Technikzukünfte (ITZ)*,

das seinerseits eingebunden ist in den

► KIT-Schwerpunkt *Mensch und Technik*.

Was die Forschung angeht, gibt es also mehrere Netzwerke, in denen die Lehrenden der KIT-Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus den *MINT*-Fächern eng zusammenarbeiten. Dabei diskutieren sie mit diesen nicht nur die gesellschaftlichen und sonstigen Folgen technisch-wissenschaftlicher Innovationen, die einer kritischen Reflexion bedürfen, sondern sind gelegentlich sogar in technische Entwicklungsprozesse einbezogen, wie es die in der Biomechanik tätigen Forscherinnen und Forscher des Instituts für Sport und Sportwissenschaft im Sonderforschungsbereich (SFB) *Humanoide Roboter* waren. Diese und ähnliche Kooperationen, die nur an einer Technischen Universität möglich sind, verschaffen den forschungsnahen Lehrinhalten der Geistes- und Sozialwissenschaften am KIT ein durchaus eigenes Profil.

Das heißt jedoch nicht, dass die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung am KIT ausschließlich an techniknahen oder -affinen Themen ausgerichtet ist. Neben Kooperationen wie den beispielsweise genannten verfolgen die Mitglieder der Fakultät auch ihre eigenen durch Tradition und Fachkultur ihrer angestammten Disziplinen motivierten Projekte. Die europäische Kultur *ist* eine wissenschaftlich-technische Zivilisation. Das bedeutet aber nicht, dass sie in diesem besonderen Charakter verstehbar wäre, wenn man die Aufmerksamkeit nur auf die Erzeugnisse von Wissenschaft und Technik in der Geschichte Europas richtete. Es ist gerade umgekehrt: Nur wenn man diese Kultur als ganze versteht, ist man imstande, ihre wissenschaftlich-technische Ausprägung angemessen zu erklären.

## **Fazit**

Ob in der modernen Gesellschaft geistes- und sozialwissenschaftlich ausgebildete Akademikerinnen und Akademiker „gebraucht“ werden, darüber entscheiden nicht Funktionäre am grünen Tisch oder vermeintliche Experten auf Podiumsdiskussionen. Die Entscheidung treffen zum einen diejenigen, die Studienplätze in den Geistes- und Sozialwissenschaften nachfragen, und zum anderen die Anbieter von Arbeitsplätzen für entsprechend ausgebildete junge Leute. In beiden Hinsichten haben die Geistes- und Sozialwissenschaften keinen Grund kleinmütig zu sein. Menschen, die über ihre Kultur und die darin wirkenden Faktoren mehr wissen wollen, als das allgemeine Geplapper über „historische Wurzeln“, „kulturelle Identitäten“ und dergleichen hergibt, wird es immer geben; und Menschen, die dieses Wissen erworben haben, werden deshalb auch immer gesucht sein. Es kommt hinzu, dass jungen Leuten, die über die typischen Kompetenzen verfügen, die in einem geistes- und sozialwissenschaftlichen Studium auf- und ausgebaut werden, nicht nur zu literarischen oder anderen Kunstwerken aus der näheren und ferne-

ren Vergangenheit, nicht nur zu historischen Quellentexten oder philosophischen Problemstellungen etwas Gescheites einfällt. Da ihnen in einer bestimmten Weise durch ihr Studium „nichts Menschliches fremd ist“, sind sie vielfältig einsetzbar, nämlich überall dort, wo es um ein Verstehen, Erklären und Kommunizieren geht, für das anderen Menschen entweder der Mut (bzw. das Talent) oder die Zeit (bzw. die Geduld) fehlt.

#### **Kontakt**

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Zentrum für Information und Beratung  
(zib)

Zähringerstraße 65 (Marktplatz)

76133 Karlsruhe

Fon (0721) 608-44930

E-Mail: [info@zib.kit.edu](mailto:info@zib.kit.edu)

---

[www.zib.kit.edu](http://www.zib.kit.edu)

#### **Herausgeber**

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Campus Süd

Kaiserstraße 12

76131 Karlsruhe

Stand Mai 2014

---

[www.kit.edu](http://www.kit.edu)